

Markenzeichen Green Building

Stadt zeichnet acht Gebäude aus

Von Matthias Arning

Bange ist Manuela Rottmann nicht, wenn es darum geht historische Vorbilder zu bemühen. Das Bauhaus in Weimar, zieht die Stadträtin am Dienstagabend im 49. Stock des Commerzbank-Towers einen Vergleich, das Bauhaus habe sich in den 20er Jahren auch darum bemüht, „eine neue Sicht auf Wohnen, Gestaltung und Architektur zu schaffen“. Die Planer um Walter Gropius hielten sich nicht an Althergebrachtes, gleichwohl hätten die Bauhäusler „wertvolle Traditionen bewahrt“. Und ganz ähnlich sei das auch mit denen, die an diesem Abend mit dem Preis „Green Building Frankfurt“ auszuzeichnen seien. Acht Projekte insgesamt, die sich als Vorbilder für Nachahmer in der Stadt etablieren sollten. Zumindest dann, wenn es nach dem Geschmack der Dezernentin ginge.

Den erstmals vergebenen Preis erhält die Kreditanstalt für Wiederaufbau für die Sanierung ihres Hauptgebäudes nahe des Palmengartens; das Hochhaus der Commerzbank in der Innenstadt, das bei der Entstehung in den 90er Jahren der Zeit weit voraus gewesen sei; die Stadthäuser östlich der Kirche St. Bernhard, die die Baugruppe Scheffelstraße errichtet hat, mit der sich das Potenzial der Nachverdichtungen deutlich machen lasse; der Neubau der Helvetia „Haus Weissadlergasse“; die Liesel-Oestereicher-Schule in Preungesheim, einer Grundschule mit Kindertagesstätte; die Ostarkade der Kreditanstalt für Wiederaufbau; die Geschosswohnungen an der Teveststraße, die energetisch saniert wurden, und schließlich das private Wohnhaus an der Walter-Kolb-Straße in Sachsenhausen, das der Architekt Hans Drexler für sein Wohnen und Arbeiten gebaut hat.

Ein Green Building, berichtet Stadträtin Rottmann über die Orientierungsmarken für die Jury, die die acht Gebäude ausgezeichnet hat, ein solches Haus müsse drei Eigenschaften besitzen: Es sollte innovativ sein, um Nachahmer zu ermuntern, gestalterisch hochwertig, weil diese architektonischen Werke auch eine Faszination verbreiten müssten, und sie sollten nachhaltig wirken, weil das Ökologische mit dem Ökonomischen, aber auch mit dem Soziokulturellen in Einklang gebracht werden müsse.

Nach diesen Kriterien sollten die Preisrichter vorgehen. Zu der Jury gehörte unter anderem Dieter Rebitzer vom Institut Wohnen und Umwelt in Darmstadt und der renommierte Nachhaltigkeitsforscher von der Technischen Universität Darmstadt, Manfred Hegger.

Mit ihrer Auswahl dokumentierten sie für Stadträtin Rottmann auch den Wandel, der sich in kurzer Zeit vollzogen habe. Vor 15 Jahren noch dachten viele, es

sei eine Verrücktheit, in Hochhäusern die Fenster öffnen zu wollen. Mittlerweile gerate darüber niemand mehr in Erstaunen. Wenn der Preis für Green Building dazu beitrage, aus Erstaunen vor allem Alltägliches zu machen und gleichzeitig den Vorbildcharakter der ausgezeichneten Objekte hervorzuheben, sagte Rottmann, dann habe die Auszeichnung ihren Sinn nicht verfehlt. Damit stehe dem Ansinnen der Stadtregierung im Grunde nichts mehr im Wege, aus dem „Green Building Preis“ für Frankfurt „ein Markenzeichen“ zu machen.



Weitreichendes Vorbild – die Commerzbank.

DDP



Wohnhaus an der Walter-Kolb-Straße.

ARNOLD



Sanierte Gebäude an der Teveststraße.

OESER

FR 11.11.09

f. Lirubke